

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1920 Nr. 125 Jahrgang 213

Bezugspreis: Halbjährlich 10.00, vierteljährlich 5.00, monatlich 1.67. Druckkosten werden gesondert berechnet. Sonntagsausgabe: Sonntag, 14. März. Anzeigenpreis: Die 1. Linie pro 1000 in 1. Auflage 40, in 2. Auflage 30, in 3. Auflage 20. Die 2. Linie pro 1000 in 1. Auflage 30, in 2. Auflage 20, in 3. Auflage 15.

Das Programm der Regierung Kapp

Die nächsten Aufgaben

Berlin, 13. März.

Eine vom Reichsanwalt Kapp erlassene Rundgebung betont, Deutschland solle den äußeren und inneren Zusammenbruch entgegen. Zur inneren Staatsgewalt könne es treten. Die neue Regierung wolle keine reaktionäre, sondern freizeitliche Fortbildung des Staates, Wiederherstellung der Ordnung und Gerechtigkeit des Rechts. Zu den Aufgaben der Regierung gehöre die Ausführung des Friedensvertrages, soweit sie nicht Selbstverstärkung bedeute. Zur Wiederaufnahme des Staates werde der landliche und städtische Grundbesitz auf entsprechende Steuerleistung herangezogen werden. Dazu sei nötig, ihn in die wirtschaftliche Freiheit zurückzuführen. Streik und Sabotage würden rücksichtslos unterdrückt werden. Die Arbeiterkraft würde bei der wirtschaftlichen Neuordnung hervorragen herangezogen werden. Die Regierung sei nicht eine Regierung des einseitigen Kapitalismus. Sie wolle die berufliche Arbeit vor internationaler Knechtung unter dem Großkapital beschützen. Alsplitterungsversuche vom Reich werden handrechtlich erledigt werden. Jede Auflehnung gegen die neue Ordnung würde schmerzlos niedergeschlagen werden. Jede Klassenverengung werde abgelehnt.

Zu jeder seine Pflicht! Arbeit ist die normative Pflicht jedermanns. Deutschland solle eine lüttliche Arbeitergemeinschaft sein. Die Farben der deutschen Republik seien schwarz-weiß-rot!

Die Reichsregierung teilt mit:

Berlin, 13. März.

Die alte Regierung, einschließlich des Reichspräsidenten, ist gefallen. Die Truppen rücken mit klingendem Spiel ein und besetzen die Regierungsgebäude ohne Widerstand. Der Tag ist ohne Blutvergießen verlaufen. Kein Schuss ist gefallen. Es handelt sich um eine Reaktion und keinen monarchistischen Wutsch. Es gehen Gerüchte herum über die Wiedereinführung der Wehrpflicht und neue Kriegsabsichten. Die Regierung will den Frieden nach außen, wie nach innen. Beprehungen mit der Arbeiterkraft über die neue Lage sind eingeleitet. Die Regierung will das Versprechen Friede, Freiheit aus einem hoblen Wort zu Tat machen.

Die Ereignisse in Berlin

Berlin, 13. März.

In demselben Sinne, in welchem sich Polizeipräsident Ernst über das Verbleiben im Amt der neuen Regierung gegenüber geäußert hat, richtet mitlängs auch im Namen des Polizeipräsidenten sein ständiger Stellvertreter, Oberregierungsrat Wolf, an die zum bemerkenswerten Besonderen des Polizeipräsidenten eine kurze Ansprache und hat sie auf ihren Posten zu verbleiben und weiter ihre Pflicht zu tun.

Berlin, 13. März.

Der Reichsbürgererrat hat folgende Kundgebung an die Landesbürgerverträge gerichtet:

„Neben der Krönung und die Entwürdigung der gegenwärtigen Lage können erst die nächsten Tage und Wochen Klarheit bringen. Unter allen Umständen fordert der Reichsbürgererrat Wiederverkehr der einseitigen Kräfte- und Parteienherrschaft. Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, Vermeidung jedes Ungehorsams. Sollte eine Regierungswechsel einbreiten, so hoffen wir für dringend erforderliche sofortigen Aufschreiben von Neuweihen zu einem bestimmt angegebenen baldigen Zeitpunkt. Wohl des Reichspräsidenten durch das gesamte Volk und Beobachtung der Verfassung. Der Reichsbürgererrat fordert alle Volksgenossen auf, sich lediglich von diesen Gesichtspunkten, die das Wohl der Gesamttheit bedeuten, in ihren Urteilen und Handeln leiten zu lassen.“

Berlin, 13. März.

Reichsminister Schiffer ist in Schubhaft genommen worden.

Die Verfügungen des neuen Reichswehrministers

Der Reichswehrminister Freiherr v. Lüttwitz erläßt folgende zwei Verfügungen:

Ich übernehme persönlich die ausübende Gewalt für Berlin und die Mark Brandenburg. Alle vom Reichswehrminister Koste auf Grund der Verfügung des Reichspräsidenten vom 13. Januar erlassenen Verfügungen bleiben in Kraft.

Der Reichswehrminister.

Freiherr v. Lüttwitz, General a. Inf.

Die Verordnung vom 13. Januar 1920 betreffend die Verbändigung des Ausnahmestandes wird aufrechterhalten. Sie wird ausgeübt auf die davon noch nicht betroffenen Teile des Reichsgebietes. Der über den Freistaat Sachsen bisher bestehende Belagungs- und Aukantand wird gleichmäßig aufgehoben.

Die Militärereignisse über der neu gebildeten Regierung unterstützenden Kruppen werden mit der Durchführung der erforderlichen Maßnahmen beauftragt.

Berlin, 13. März 1920.

Der Militärereignisse, v. Lüttwitz.

Sämtliche Berliner Zeitungen sind bis Montag verboten und militärisch besetzt. Das Straßenleben ist ruhig, Stämpfe sind nicht vorgefunden.

Die Lage im Reich

Kassel, 13. März.

Vom Reichswehrgruppenkommando 2 wird uns mitgeteilt: In Berlin hat sich eine neue Regierung der Arbeit unter Generalstaatsminister Kapp als Reichsanwalt gebildet. Es sollen nur Sachmilitärherangezogen werden. Alle Parteien sind ausnahmslos zur Bildung der neuen Regierung aufgefordert. Der Regierungswechsel hat sich ohne Blutvergießen in größter Ordnung vollzogen. Der Oberbefehlshaber des Reichswehrgruppenkommandos 2 in Kassel, dessen Reichsbereich ganz Westdeutschland umfasst, hat die ihm unterliegenden Truppen angeordnet, mit allen Mitteln für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu sorgen. Diese Aufgabe muß von der gesamten Bevölkerung unterstützt werden. Ein Streik würde in großen und Folgen haben, die Lebensmittellieferung behindern und den wirtschaftlichen Fortschritt Deutschlands unterbrechen. Alle Behörden bleiben an der Arbeit. Wo erforderlich, wird der ersetzte Ausnahmezustand beschleunigt werden. Wie aus Berlin verlautet, herrscht dort Ruhe. Generalkriegsminister ist eingetroffen.

Kassel, 13. März.

Nach eingegangenen Nachrichten ist die Regierung in Berlin durch gemeinsame Eingriffe in ihren Entschlüssen geblieben. Die neue Regierung hat die Reichswehrkräfte 11 mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten und verbode zu diesem Zweck mit Aufhebung des Regierungskommissars, Oberpräsidenten Dr. Sauer, den verstärkten Ausnahmezustand für den gesamten Reichsbereich der 11. Reichswehrkräfte. Ausführungsbestimmungen folgen. Gemäß der Verordnung des Reichspräsidenten vom 13. Januar 1920 verleihe ich diesen Streit. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Der Militärereignisse, v. Lüttwitz.

Kauf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 13. Januar 1920 ernehme ich an, daß sämtliche Nachrichten aus Berlin zur Verbreitung dem Verbotkommando 11 vorzulegen sind. Unter dieses Verbot fallen auch die sogenannten Berliner Blätter.

Die Kassel'schen Zeitungen haben zunächst feierliche Nachrichten über die Vorgänge in Berlin zu veröffentlichen. Vorgesicht beim Verbotkommando 11.

Der Militärereignisse, v. Lüttwitz.

Der Reichsbürgererrat hat folgende Kundgebung an die Landesbürgerverträge gerichtet:

„Neben der Krönung und die Entwürdigung der gegenwärtigen Lage können erst die nächsten Tage und Wochen Klarheit bringen. Unter allen Umständen fordert der Reichsbürgererrat Wiederverkehr der einseitigen Kräfte- und Parteienherrschaft. Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, Vermeidung jedes Ungehorsams. Sollte eine Regierungswechsel einbreiten, so hoffen wir für dringend erforderliche sofortigen Aufschreiben von Neuweihen zu einem bestimmt angegebenen baldigen Zeitpunkt. Wohl des Reichspräsidenten durch das gesamte Volk und Beobachtung der Verfassung. Der Reichsbürgererrat fordert alle Volksgenossen auf, sich lediglich von diesen Gesichtspunkten, die das Wohl der Gesamttheit bedeuten, in ihren Urteilen und Handeln leiten zu lassen.“

Der Reichsbürgererrat hat folgende Kundgebung an die Landesbürgerverträge gerichtet:

„Neben der Krönung und die Entwürdigung der gegenwärtigen Lage können erst die nächsten Tage und Wochen Klarheit bringen. Unter allen Umständen fordert der Reichsbürgererrat Wiederverkehr der einseitigen Kräfte- und Parteienherrschaft. Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, Vermeidung jedes Ungehorsams. Sollte eine Regierungswechsel einbreiten, so hoffen wir für dringend erforderliche sofortigen Aufschreiben von Neuweihen zu einem bestimmt angegebenen baldigen Zeitpunkt. Wohl des Reichspräsidenten durch das gesamte Volk und Beobachtung der Verfassung. Der Reichsbürgererrat fordert alle Volksgenossen auf, sich lediglich von diesen Gesichtspunkten, die das Wohl der Gesamttheit bedeuten, in ihren Urteilen und Handeln leiten zu lassen.“

Darmstadt, 13. März.

Der Garnisonälteste von Altona, Freiherr von Wangenheim, erläßt eine Bekanntmachung, in der er die in der Reichsregierung vollzogene Veränderung bekannt gibt und erklärt, die vollziehende Gewalt über das Gebiet von Hoch- und Niederrhein zu übernehmen.

Stuttgart, 13. März.

Der „Staatsbürger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Staatensicherheitsrat, betreffend Bekämpfung der Bolschewisten und hinsichtlich derjenigen Nachrichten und sonstigen Veröffentlichungen, die sich mit den Berliner Vorgängen befassen, und an die Erörterungen ihnen weder teil zu nehmen. In einer Massenversammlung am Dismarkttag wurde bekannt gegeben, daß sich die sozialdemokratischen und kommunistischen Parteien gegenwärtig in Frankfurt a. M. ein eine gemeinsame Exekutivbehörde gegründet haben, von der alle Anweisungen entgegen zu nehmen sind.

Bonn, 13. März.

Die Kölner Börse ist in Abklärung der politischen Ereignisse bis auf weiteres geschlossen.

Drei Regierungen?

Kassel, 13. März, 11 1/2 Uhr nachts.

Die innenpolitische Lage Deutschlands ist zur Stunde noch völlig unklar. Die politische Zeitung des Reiches wird von drei verschiedenen Stellen ausgeben berichtet: in Berlin hat sich eine neue Regierung gebildet, an deren Spitze sich als Reichsanwalt der ostpreussische Generalstaatsminister Dr. Wolfgang Kapp gestellt hat. Die bisherige demokratisch-sozialistische Regierung ist nach Dresden entflohen und hat von dort aus durch den Druck verbreiten lassen, daß sie die verfassungsmäßige und die einzige Regierung sei, die das Chaos verhindern könne. Endlich hat der Präsident der Nationalversammlung, Herr Freydenberg, diese am 16. März nach Stuttgart einberufen und glaubt wohl, mit ihr von dort aus das Reich lenken zu können.

Dem objektiven Beobachter wird nicht schwer zu erkennen sein, daß die Regierung in Stuttgart die geringsten Aussichten auf allgemeine Anerkennung ihrer Autorität besitzt. Zunächst dürfte ein Zusammenbruch der Nationalversammlung in Stuttgart mit technischen Schwierigkeiten verknüpft sein, die nicht allein auf dem Gebiete des Verfassungsrechts liegen, sondern auch werden sich an der Tagung dieses nach der bestehenden Verfassung nicht mehr gültigen Reichspräsidenten auf seinen Fall die beiden nationalen Parteien beteiligen, und ob die unabhängige Sozialdemokratie, die gleichfalls Neuwahlen zum Reichstage fordert, mit nach Stuttgart gehen wird, dürfte ebenfalls kaum noch fraglich sein. Wennfalls würden sich in Stuttgart die drei bisherigen Regierungen, die Sozialdemokratie, die Sozialdemokratie, Zentrum und Reichsdemokraten zusammenfinden, die dann als Rumpfparlament die ihnen bekannt werdenden Ereignisse diskutieren könnten. Ungefähr die gleiche Mühseligkeit zur Ausübung der Reichsregierung wird man von der in Dresden befindlichen Regierung annehmen können.

Zur Zeit, wie dem Stuttgarter Beobachter, nicht nur die notwendige Klammern im Volk, auch wenn sie dreimal verdrängen sollte, daß sie allein das Chaos zu verhindern in der Lage sei, ihr mangelt auch die Befugnis zur Durchsetzung der erlassenen Verordnungen: ein außerordentlich, über das ganze Reich verteilte Heer und eine wirkungsvolle Wehrmacht. Die politischen Erfolge dieser Regierung seit den Revolutionstagen des 9. November haben nicht demotiviert, ihr je allgemein die Sympathie des Volkes zu erwerben, daß sie, wie weland, „Württemberg's liebster Herr“, ihr Haupt ruhig, jeden Untertan in „Ehob“ zu legen wagten würde. Der in Dresden kommandierende General Maercker wird gewiß für Leben und Sicherheit dieser „aus dem Zerbrechen des Reiches“ hervorgehenden Regierung kämpfen, aber ob dieser Regierungsmassnahmen dieser Volksmänner auch außerhalb des Reichsgebietes der Stadt Dresden Geltung erlangen werden, kann man fraglich in Frage stellen. Bei den Truppen und den Arbeitern besteht heute nicht mehr, wie noch in den rohen Tagen Liebknecht und der Luxemburg, die Neigung, auf Kameraden und auf Volksgenossen zu lauschen, nur um einer Regierung noch das Dasein zu verlängern, welches sie nach der Verfallung gar nicht mehr beanspruchen kann. Man wird gewiß aus Dresden noch manchen Protest und Unmut zu hören bekommen, ob diese aber wirkliche Wirkung erlangen werden, kann man kaum noch zu erhärten. Die Dresdener Volksmänner täten gut, auch im eigenen Interesse klar, ihre bisherige Regierungspraxis fortzusetzen, die sie immer anwandten, wenn Arbeiterkreise politische Forderungen aufstellten: nämlich, sich mit der neuen Berliner Regierung eingelassen in Verbindung zu setzen, deren tatsächlichen Forderungen entgegenzukommen und von jeder Gewalt abzulassen. Was bisher immer als höchste Wehrmacht angesehen und gebührend beachtet wurde: Kluges Juridizieren vor festgesetzten Tatsachen, das würde hier außerordentlich am Platze sein. Die Dresdener Herren mögen bedenken, daß ihre Zeit nach der von ihnen selbst geschaffenen Verfallung längst abgelaufen ist, und es deshalb im Reichsinteresse liegen würde, wenn sie selbst zur schmalen Einkerkerung eines neuen Reichstages praktisch beitragen wollten.

Die neue Berliner Regierung hat sich als eine solche der Ordnung, der Freiheit und der Tat gebildet. Sie will auf der Grundlage der bestehenden Verfassung arbeiten und durch baldige Neuwahl des Reichstages es dem Volkswillen überlassen, wie Deutschland regiert werden soll. In eine Bekämpfung der Republik und die Einführung der Monarchie wird von ihr gar nicht gedacht. Bisher ist die von Berlin ausbreitende Umwälzung ohne jede Blutvergießen vor sich gegangen. Die sie und die aufgetretenen Verfassungsverhältnisse, das nimmst auch in Deutschland „amoralische Zustände“ einbringen könnten, sind völlig unerträglich. Die ruhige Monarchenheit, die störende Sicherheit und staatsmännlichen Fährtenverhältnissen des neuen Reichstages Dr. Kapp bürgen dafür, daß die Mahnen sichern Vorwärtschreitens nicht verlassen zu

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.



Die „Nothilfe“ im Haushalt

Als notwendige Folge der zunehmenden Teuerung einerseits, der neuen Forderungen der Hausangehörigen andererseits, mußte die allenthalben festgestellte Lastdrückung eintreten, daß unglückliche Familien des Mittelstandes keine käufliche Nothilfe mehr hatten können.

Die Reichen mehren sich denn auch schon in erschreckender Menge, daß ein beträchtlicher Prozentsatz unserer Hausfrauen an Ueberalterung krank und schlesisch, wie unsere Arbeit befähigten können, in absehbarer Zeit, sofern ihnen keine ausreichende Hilfe und Entlastung zuteil wird, die Segel streichen, das hauswirtschaftliche Tätigkeitsfeld verlassen müssen.

Was aber dann? Was wird aus dem verlassenen Haushalt, den hilflosen Kindern, dem ratlosen Hausherrn, Gatten und Vater? Nie zuvor ist das Auge der Hausfrau, die sparame Haushaltsschwierigkeit der einträchtigen Gattin, die unermüdliche Eubud, Liebe und Nachsicht der Mutter so notwendig gewesen wie heute.

Die häusliche Nothilfe, ausübend von den Hausfrauenvereinen, hat schon in einer ganzen Reihe von Städten Arbeitsnachteile geremdiert, durch die sowohl als in Frage kommende Hilfskräfte untergebracht wie auch die der Hilfe bedürftigen Hausfrauen mit entsprechenden Hilfskräften verknüpft werden sollen.

Lohnung wird immer von der betreffenden Organisation aus geregelt und erfolgt auch durch diese. Ein Modus, der vor jeder Ausübung der beiderseitigen Notlage, des Arbeitgebers und Arbeitnehmers, bewahrt.

Der zeitgemäße Haushalt Die Küche

Haarfesthalten mit Seifölj und Kerseifseifen. 250 Gramm Tafelzucker, 125 Gramm Kartoffeln, diese werden am Tage vor dem Verbrauch mit der Schale geschält. Dann wird die Haut abgezogen. Die Kartoffeln und die Tafelzucker werden durch die Handflächen gegeben.

Die sogenannten Obstschnecken von Weib, Erich oder Semmel werden auch ohne Eichen leder, wenn man zum Anrichten des Tages bereits gewaschene Milch verwendet. Dann wird ein Eiweiß voll zurückgegeben und darin 3 Eierfäulnisse...

Das Reinigen der Silbergeräte

Über als je steht heute der Wert des Silbers, und die wertvolle Ausstattung bildet vollständig die Silbergeräte ihres Haushaltes. Da ein Silberstück kein Silber und geteiligt unannehmlich genotwendet, ist es notwendig, sie zu reinigen und zu erhalten.

Zu den herkömmlichen Reinigungsmitteln für Silbergeräte gehört Kartoffel- und Kartoffelschalen und ufo. (von gewaschenen Schalen) oder rohe, gelochte Kartoffeln, die halbiert leicht in Nesselnetz gebracht werden. Diese Reinigungsweibee obet sich besonders für silberne und goldene Silber. Das Kartoffelmesser enthält verdächtige Salze, die silberfressend, jedoch nicht angreifend bei der Behandlung wirken.

Auch pulverisierte weiche Kreide wird mit bestem Erfolg angewendet und nach hundert Nützlingen mit welchem Werkzeug oder Flanellagen verreiben, ebenso Wiener Salz mit etwas Salzwasser.

Ist das Silberzeug mit Säure in Verbindung geraten und hat es flechte bekommen, so nehmen Kupferpulver mit etwas Weinsteinsäure vermisch wieder fest.

Silberlösser wie Platiers, Messer, Ridel, und Triantina, geföhrt reinigt man durch Abreiben mit weichen Tuch, in das etwas Backherz eingerieben wurde. Eine Lösung von Ammoniak lauten Karren, mit dem man die abgenutzten silbernen Gegenstände wäscht, stellt sie wieder wie neu her. Matte und glänzende Stellen wäscht man mit warmem Seifenwasser mittels einer nicht zu harter Bürste und spült sie in reinem Wasser nach.

Dies und das Die Frauen in den deutschen Parlamenten

Die „Frauenpolitik“ bringt folgende interessante Zusammenfassung:

Table with 3 columns: Name of state/region, Number of women, and other details. Includes entries for Baden, Bayern, Preußen, etc.

Bei den weiblichen Abgeordneten haben die Volkswirtschaften der Reichstagsparlamenten (24 Abgeordnete), Sozial- und Arbeiterpartei (18 Abgeordnete), Sozialdemokratische Partei (12 Abgeordnete), etc.

Zum nächsten Abgeordneten in deutschen Parlamenten gehören an der Deutschen Nationalen Volkspartei 9, der Deutschen Volkspartei 5, der Christlichen Volkspartei 10, der Reichsdemokratischen Partei 37, der Sozialdemokratischen Partei 64, der Unabhängigen 13, der Kommunistischen Partei 2, der Bayerischen Volkspartei 9, der Reichsbannerpartei 3. Am geringsten ist es derzeit in den Volkswirtschaften des Deutschen Reiches 15 weibliche Abgeordnete. Die Gesamtzahl der Abgeordneten im Deutschen Reich beträgt 289; die Frauen sind also unter den gewählten deutschen Abgeordneten zu 6,8 p. h. aller Abgeordneten vertreten, aber es erfüllen noch einer anderen Berechnung auf je 100 männliche Abgeordnete 7 weibliche. Von den 155 weiblichen Abgeordneten entfallen auf die Deutschnationalistische Partei 8,8 p. h., die Deutsche Volkspartei 3,2 p. h., die Christliche Volkspartei 12,8 p. h., die Reichsbannerpartei 4,1 p. h., und auf die Unabhängigen 8,4 p. h.

Seide

Eine kulturgeschichtliche Mode-Vanderei.

Dem Utsin, dem ältesten Sohne Nabobs, schreibt eine Uebersetzung der Chinesen neben der Erfindung der Malerei und der Bildhauerei auch die der Seidenweberei zu. Das Buch Utsin-King, das älteste historische Dokument der Chinesen, erwähnt schon etwa 3000 v. Chr. die Erfindung der Seide, indem es von dem Musikinstrument Zi oder King spricht, das von Kaiser Hohi erfunden wurde und dessen Saiten aus Seide waren.

Nach einer anderen Version hat China die Kenntnis der Seidenweberei einer Frau, der Kaiserin Si-King, zu verdanken. Sie wurde von ihrem Gemahl aufgefordert, zu dem Wohle ihrer Völker beizutragen und etwas zu erfinden, wodurch der Faden des Seidenwurms verwertet werden könnte. Die Kaiserin - sichtlich eine ungewöhnlich intelligente Frau - beschloß sich ernstlich mit der ihr gestellten Aufgabe und erlangte als Methode, die Seidenraupe aufzukübeln, als auch den Faden abzuhaupeln und den gewonnenen Faden zur Verfertigung von Stoffen zu verwenden.

In den ersten Zeiten spielten die mit so vieler Mühe und unter Beilegung religiöser Zeremonien gewonnenen Stoffe eine große Rolle bei öffentlichen Funktionen, bei den Begräbnissen der Kaiser; auch mußte Seide von Kaiserinnen als Tribut bezogen werden. Um 2100 v. Chr. findet man im Utsin-King die erste Andeutung über das Färben der Seide.

schärme und die Kleider der Mitglieder des Kaiserhauses angefertigt. Was ist die Farbe des Kaisers, der Kaiserin und des Kronprinzen? Was ist der colorierten Faden des Kaisers? blau nur der Militärrufen, Was ist vorbehalten: rot und schwarz den übrigen. Bald lernte man die Herstellung des Frotats, d. h. der mit Gold- oder Silberfäden zusammenwebten Seide, und noch später mischte man die Farben und verzierete die Stoffe mit Perlen und Steinen oder mit kunstfertigen Bogenfäden.

Europa lernte die edle Maulbeerseide erst später kennen. Zuerst wird sie von römischen Schriftstellern erwähnt, nachdem 56 v. Chr. die Soldaten des Crassus bei den feindlichen Karthener Seidenen und goldgewebte Häuben erwidert und auch erkrankt hatten. Das Römische Gewerbe litt hoch in der Genuß der Luxusbedürfnisse Römer und es entstand ein lebhafter Handelsverkehr mit China. Ungläubiger waren die Preise, die gezahlt wurden. Zur Zeit des Aurelian soll das silberne Seide einen Wert von 517 Francs gehabt haben. Auch die Barbarenhöfe verstanden bereits den Wert der Seide zu schätzen. Verlangte noch Marcellus als Lösegeld für Rom 4000 feine Gewänder.

Nach mußte Europa den Seidenfaden aus Asien beziehen, aber in Waung bekamen Seidenwebereien und Färbereien als Monopol der Kaiserin. Die schiedlichen Färber und Weber von Trus und Burma wurden ruiniert, doch der Wert der Seide aus den kaiserlichen Fabriken stieg auf 17 190 Francs für das Kilogramm gefärbter Seide, und das Kilogramm Würdiger wurde mit 60 000 Francs bezahlt! Man weiß, daß es unter Justinian zwei Wunden gelang, Eier der Seidenraupe, deren Ankauf in China bei Todesstrafe verboten war, in hohen Bambusröhren nach Waung zu bringen.

Von Konstantinopel aus verbreitete sich die Kunst der Seidenweberei bald nach den anderen Ländern Europas. In der Renaissancezeit fertigte Beneid eine prachtvollen Seidenen und Samstoffe, die noch in ihren herrlichen Überresten die einstige Pracht erkennen lassen. Seit dem 17. Jahrhundert waren es die Italiener Seidenwebereien, die mit ihren von vollkommenem Geschmack stammenden Damast- und Broché-Stoffen die vornehmste und reichste Welt ganz Europas verziereten. In unserer Zeit ist

Kreisel mit der französischen Seidenstadt in erfolgreicher Wettbewerb getreten.

Von weit bedeutsamerer Herkunft ist der Seidenstoff, den die allmähliche Mode heute unter ihren bezaubernden Saiten angenommen hat, und den mit als Moiré, Pöple, Leide, Lauff, Schantung, Ruslan und vielelei auch unter allerlei anderen Benennungen kennen.

Neben der Wittrofratin unter den Seidenpinnern, der echten Maulbeertruppe (Bombay mori), gibt es noch andere fleißige Nistnesten derlei Art, die ihr zwar den Rang nicht freitig machen, aber eben jetzt modern sind und dadurch eine erhöhte Bedeutung gewonnen haben; es sind das die Spinnerinnen der sogenannten „wilden Seide“. Schon in den Tagen des Rinius trugen die Römischen Gewänder aus Seide von der Insel Kos, sehr durchfallige Gewebe, die aus der Seide eines mit Ros mit lebenden Schmetterlings hergestellt wurden. Auch Arabien kennt viel Seidenpinner, die sämtlich aus den Nachtvögeln gehören, meist von seltener Farbenpracht sind und unter denen sich die größten oder bekanntesten Schmetterlinge befinden. Ihr Geleis wird auf indisch Lauff, Lauffor genannt, Namen, die von dem indischen Worte „Tullur“ - das Webergeschiffen - abgeleitet werden. Auch China und Japan haben wilde Seidenpinner; diese werden nicht gezüchtet, sondern leben in naturgemäß Zustände in Waldern; nur die Kokons werden gelammelt. Die meisten Seidenen sind die regelmäßigen Strümpfe der ersten Seidenkulturfürten auf. Können sie nicht abgebehalten, sondern müssen dann abgepflückt und verpönnen werden. Das beinigt dann den fruchtigsten Faden, aber auch die größere Unleichheit des Gewebes. Große Vorzüge der wilden Seide sind ihre Dauerhaftigkeit, eine Folge der eigenartigen Struktur des Fadens, und ihre verhältnismäßige Weichheit. Große Mengen dieser Lauff-Seide liefert ein in der kindlichen Provinz Schantung lebender Eisenpinner, dessen Seiden aus Verfertigung des als Bonnee oder Bon-dai bekannten Web- oder Ballfadenstoff verwendet wird. Der wichtigste Seidenmacher für künstliche Lauff- oder wilde Seide ist die Suidan; von dort aus werden jährlich gewaltige Mengen exportiert, um in den Ländern der römischen Barbaren ihrer Bestimmung zugeführt zu werden.